

Pfarrerin Annette Leppla,  
Am Bürgergarten 5,  
67433 Neustadt-Haardt,  
Tel.: 06321-83790

Haardt, 16.5.2021



Liebe Mitmenschen,  
Aufbruchsstimmung im Land -die Inzidenzen sinken, die Stimmung steigt. Nach der langen Zeit der Stagnation kommt nun so manches wieder in Bewegung: Die Confirmation haben wir letzte Woche gefeiert, nicht wie sonst, sondern unter strengen Auflagen, aber immerhin. Und würdig. Es gibt wieder Gottesdienste und hoffentlich auch bald Konzerte, die Restaurants bereiten die Öffnung vor, so manches andere auch. Die Gesichter der Menschen sind wieder hoffnungsvoller. Vorfreude breitet sich aus -immer noch verbunden mit etwas Herzklopfen und der banger Frage: Wird die Situation halten, was sie verspricht? Ist das jetzt der Wendepunkt der Krise? Noch ist das Ziel nicht erreicht, doch wir scheinen uns an der Schwelle zu befinden, am Übergang zur Normalität, nach der wir uns sehnen.  
Auch der heutige Sonntag Exaudi befindet sich aus der Sicht des Kirchenjahres in einer Übergangszeit, er liegt zwischen Himmelfahrt und Pfingsten: Die Jünger haben Jesus in den Himmel aufsteigen sehen, so erzählt es der Evangelist Lukas, sie bleiben zurück mit seinem Versprechen, dass er wieder kommen wird. Wie das genau aussehen wird, weiß keiner wirklich. Und sicher bleibt wider besseres Wissen noch ein Rest von der Hoffnung, dass alles wieder so werden kann, wie vor Jesu Tod. Nur eins hat Jesus klar gesagt: Nicht oben im Himmel spielt die Musik, sondern unten auf der Erde. Die Jünger sind jetzt selbst gefragt. Jesu vage Aussagen vom Heiligen Geist, vom Tröster, der kommen wird, haben sie nicht wirklich verstanden. Aber ich nehme an, sie haben wieder und wieder über seine mysteriösen Worte vom Geist nachgedacht, wie über dieses:

*Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da, denn Jesu war noch nicht verherrlicht. ( aus Johannes 7,37-39 )*

Das Haardter Weinfest ist ausgefallen. Wir werden jedoch durch unseren Predigttext mitgenommen zu einem anderen traditionellen Fest, zum jüdischen Laubhüttenfest, das zur Zeit Jesu am Tempel in Jerusalem begangen wurde. Das Volk Israel feiert es zur Erinnerung an die Zeit, in der Gott sein Volk nach dem Auszug aus Ägypten durch die Wüste führte. Da gab Gott seinem Volk alles, was es zum Leben und Überleben brauchte. Und das, was in der Wüste am dringendsten gebraucht wurde, war und ist bis heute – Wasser. Das Wasser – es steht hier auch für Gottes bleibende Verheißung: Gott ist da und er bleibt da und begleitet sein Volk weiterhin mit seiner Liebe, was auch immer passiert. Daran knüpft Jesus an. Aber er setzt noch einen drauf und mischt damit mal wieder die Leute auf: Durch mich findet ihr schneller, was ihr braucht. Ich selbst bin dieses lebendige Wasser, das

euren Durst löscht.

Das lässt mich aufhorchen: Wie wichtig Wasser für den menschlichen Organismus ist, wissen wir alle. Aber Jesus kommt es auf mehr an. Ihm geht es nicht nur um den Körper, sondern auch die Seele. Er verspricht Lebenswasser für die Seele, ein Wasser, das allen Durst stillt, das lebendig macht und lebendig erhält. Ich blicke auf mein Leben:

Da gibt es gute Zeiten, in denen ich mich frisch und frei fühle, durchströmt von lebendigen Wasser. Aber es gibt auch andere Zeiten, Zeiten der Dürre, in denen ich mich ausgelaugt fühle und kraftlos. Wüstenzeiten. – so wie gerade jetzt in der Pandemie. Nun kann das Haardter Weinfest schon zum 2.Mal nicht so wie sonst stattfinden, und viele bleiben durstig. Sicher, die Riesling-Schorle kann ich auch zu Hause trinken. Aber das ist doch was ganz anderes, als auf der Straße Menschen zu treffen und mit ihnen zusammen zu feiern und mich des Lebens zu freuen. Und, ich glaube, ganz unabhängig vom Weinfest, es gibt jetzt kaum jemanden, den jetzt nicht der Lebensdurst plagt, endlich mal wieder unbefangen mit Menschen zusammenzukommen.

Manchmal halte ich inne und frage mich: Was gibt mir Kraft? Was ist für mich eine Quelle lebendigen Wassers, was lässt meine Lebensgeister sprudeln? - Wie ist das bei Ihnen?

Bei Jesus klingt es so einfach: *Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!*

Für manche mag es auch so einfach sein: Innehalten und meine Sorgen an Jesus abgeben im Gebet, frei werden von dem, was mich belastet, in der Zuversicht, dass er schon für mich sorgen wird. Dass es einen guten Weg für mich geben wird, wie auch immer. Aber so einfach ist das nicht immer, manchmal gelingt es mir und manchmal auch nicht.

Vielleicht ist es jetzt so wie bei einem Wanderer, der nach einer Quelle sucht. Ich mache mich auf den Weg und suche. Und dann entdecke ich vielleicht kleine Oasen der Hoffnung, die mich auf die richtige Spur zur Quelle bringen: Die Unterstützung, die ich immer wieder erfahren habe, viele kreative Wege, die Menschen jetzt trotz allem zueinander gefunden haben. So viele Menschen gibt es, die jetzt nicht aufgeben zu planen, dass Menschen irgendwie zusammen kommen auf alternativen corona-gerechten Wegen. Ich bin sehr angetan davon, wie der Ortsbeirat das Weinfest in diesem Jahr anders geplant hat.

Stiller, aber sehr kreativ und mit Gehalt. Viele haben in diesen 1 ½ Jahren die Natur entdeckt und gespürt, wieviel Kraft sie spenden kann. Manche haben tatsächlich gelernt, sich auf das Wesentliche zu besinnen. Große Kräfte wurden geweckt bei Pflegenden und Heilenden, sowie Organisierenden, und vieles mehr. Viele Dinge aus der letzten Zeit lassen mich ahnen, dass Gott hört, wenn ich rufe, so wie der Sonntag Exaudi verheißt. Das macht mir Mut, nicht müde werden ihn anzurufen und darauf zu vertrauen, dass er seine Quelle in mir sprudeln lässt: Meine Dankbarkeit für alle Kraftquellen, die mir in dieser Zeit zugeflossen sind, für alle Unterstützung, die ich erfahren habe, für alle Kreativität, die in unserem Miteinander entstanden, für den Mut anzupacken, mich einzusetzen und die Bereitschaft innezuhalten und mich auf das Wesentliche zu besinnen, wenn auch vielleicht manchmal wider Willen.

Noch sind wir im Übergang: Aber ich bin mir sicher, Gottes Versprechen bleibt:

Die Quelle lebendigen Wassers fließt weiter, für mich, für Sie und für die ganze Welt.

Bleiben Sie zuversichtlich!

Ihre Annette Leppla